

Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst.

Neue Folge des Jahrbuches für Gartenkunde und Botanik.
Organ des Vereins deutscher Gartenkünstler.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Emil Glemen, Berlin, für den Inseratenteil: Hdo Lehmann, Neudamm.
Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

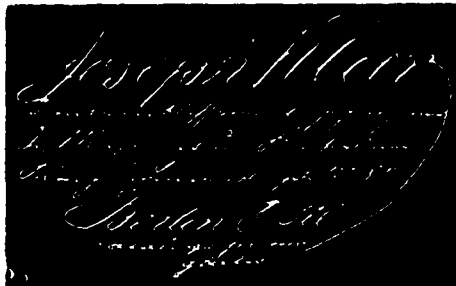
Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.
Zu beziehen durch die Post (Nr. 8038 der Postzeitungspreisliste), von der Verlagsbuchhandlung und durch jede Buchhandlung im Vierteljahrs-Abonnement für 2 Mk. 50 Pf.

Neudamm,
Sonnabend, den 9. Oktober 1897.

Insertionspreis:
für die dreispaltige Petitzeile 25 Pfennige.
Bei Wiederholungen Rabatt. Stellungangebote und Gesuche 15 Pf. pro Zeile ohne Rabatt. Beilagen nach Übereinkommen.

Mitarbeiterbeiträge, auch kleine Artikel, werden sämtlich honoriert; Originalzeichnungen zum doppelten Sage. Bei allen eingelangten Beiträgen wird vorausgesetzt, daß dieselben noch nirgend gedruckt und nicht gleichzeitig einer anderen Zeitung eingeschickt sind; mit der Annahme der Manuskripte gehen diese mit allen geistlichen Rechten in den alleinigen Besitz des unterzeichneten Verlages über. Es dürfen daher angenommenen Artikel weder vor noch nach Abdruck anderweitig veröffentlicht werden. Nach dem Reichsgesetz vom 11. Juni 1870 wird jeder Nachdruck und jede Nachbildung strafrechtlich verfolgt. — Die Auszahlung der Honorare erfolgt vierteljährlich postnumerando zu Quartalsanfang.

Inhalt: Gärten und Schmuckblüthe der Stadt Mainz. Von G. H. Jung und W. Schröder. (Fortsetzung). — Tillandsia Duratii L'z. Von W. R. Goethe. — Ein Besuch bei Herrn Albert Seemann in Wandersleben. Von C. Sprenger. — Der deutsche Gartenfreund und die Fremdwörter. Von Gustav Held. — Ein kleiner Beitrag zur Bucht unserer Gießepflanze. Von Valentin Wäh. — Vereinswesen. Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preussischen Staaten. — Bücherchau. — Verein deutscher Gartenkünstler. Neugewählte Mitglieder. — Personalia.



Schleuder-Honig,

Ia. Qual., Vorrat 100 Ctr. Die 10-Pf.- (5 kg)-Dose, weiß zu 5.80, gelb 5.40 Mk., lief. frk. Nachn. die 1863 gegründ., stetig in. 1. Preisen prämierte Bienenwirtschaft d. **Wwe. Buding & Sohn,** Griebswetter, Ungarn.

95)

Thüringer Grottensteine,

Schöne Farben und Formen.
Grottenbauten, Gartendekorationen, Wassfälle.
Reelle Ware! Billigste Preise!
Fakturierte Preisliste frei!
C. A. Dietrich, Hoflieferant,
Erlangen bei Gera.

11)

Raupenleimbandpapier,

beste, wetterfest präparierte Ware,
p. 10 Rollen, jede 40 m lg., 10 cm breit, Nr. 9,
p. 5 Rollen, jede 40 m lg., 10 cm breit, Nr. 5,
liefere portofrei nach jeder deutschen und
österreichischen Poststation, gegen Voraus-
zahlung oder Nachnahme. (85)

Gelbe Mühle, Düren (Rheinland).
Bonrath & Franck.

Gartenbauschule

(88)

des Gartenbau-Verbandes f. d. Königreich Sachsen, E. G.
zu Dresden, Hassestr. 1.
Unter Oberaufsicht des Königl. Ministeriums des Innern.

Ampelopsis Veitchei
(Vitis tripartita).
Beste Kletterpflanze
zur Bekleidung von Mauern,
Stulen etc. Auch zu Ampeln
geeignet. In sechsrolligen
Töpfen gezogen mit festem
Ballen. 193

Berlin N. 53,
Schwedter Strasse an der Ringbahn.
Blesenthal,
Berlin-Stettiner
Bahn.
H. Lorberg. Baumschulen.
Preis-
Verzeichnisse
gratis und franco
über: Obstbäume, Alleeobäume,
Ziergehölze, Nadelhölzer, Hecken-
pflanzen, Rosen, Erdbeeren, Spargelpflanzen.

Frobenummern der
„**Monatsschrift für Kaktuskunde**“
verfendet auf Verlangen **J. Neumanns** Verlagsbuchhandlung, Neudamm.

Über 1000 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

MEYERS

= Soeben erscheint =

In 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

KONVERSATIONS-

LEXIKON

18,000 Seiten Text.
272 Hefte
je 50 Pf.
17 Bände
je 8 Mk.

17 Bände
in Halb-
leder geb.
je 10 Mk.

160 Farbendrucktafeln.

Probehefte und Prospekte gratis durch
jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.
10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Allgemeine Versammlung des „Vereins deutscher Gartenkünstler“.

Jeden zweiten Montag im Monat findet eine allgemeine Versammlung statt, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Die nächste Versammlung ist am Montag, den 11. Oktober 1897, abends 7 Uhr, im Vereinslokal im Klub der Landwirte, Berlin SW., Zimmerstraße 90/91.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Theorie und Praxis der Pflanzenernährung. Vortrag des Herrn Voss, Kulturpraktiker.
3. Vorzeigung von Herbstschädlingen.
4. Verschiedenes.

„Verein deutscher Gartenkünstler“.

Bekanntmachung.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft für den Verein deutscher Gartenkünstler wolle man gefälligst an den jetzigen Schriftführer, Herrn Stadtbürgermeister Weich, Berlin NW. 21, Bredowstr. 42, richten. Der Jahresbeitrag, der 10 Mk. beträgt, wofür das Vereinsorgan, die „Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst“, gratis geliefert wird, ist an den Schatzmeister, Herrn Landschaftsgärtner Rohlf in Groß-Lichterfelde bei Berlin, einzusenden.
Der Vorstand.

J. Neumann, Neudamm,
Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft und
Gartenbau, Forst- und Jagdwesen.

Schönstes Geschenk für jede Hausfrau
auf dem Lande, insbesondere für an-
gehende Landwirtinnen:

Die praktische Landwirtin.

Ein Handbuch für angehende Land-
wirtinnen und junge Hausfrauen auf
dem Lande, sowie auch zum Gebrauche
für Haushaltungsschulen.

Von Minna Petersen.

Mit einem Vorwort von Generalsekretär
Dr. E. Kirstein.

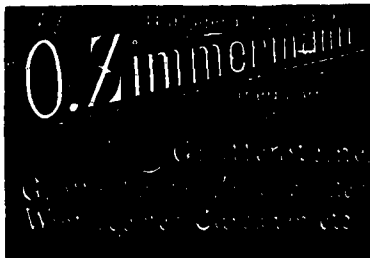
Mit 130 Abbildungen.

Preis 8 Mk. einfach gebunden, 4 Mk. hoch
elegant gebunden.

Zu beziehen gegen Einsendung des Be-
trages franko, unter Nachnahme mit Portozu-
schlag.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen
entgegen.



Vereinsmitglieder hohen Rabatt!

J. Neumann, Neudamm,
Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft und
Gartenbau, Forst- und Jagdwesen.

Ein vortreffliches Buch ist: Die Geflügel- und Kaninchenzucht

nach englischen und fran-
zösischen Grundsätzen und
Erfahrungen.

Mit vielen Abbildungen.

Von Dr. med. Huperz.

Preis gebund. 3 Mk. 60 Pf.

Zu beziehen gegen Ein-
sendung des Betrages portofrei
oder unter Nachnahme mit
Portozuschlag von

J. Neumann, Neudamm.

Wichtig für jeden Geflügelzüchter.

Hoher Verlust nachgelesen.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen
entgegen.

J. Neumann, Neudamm.
Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft und
Gartenbau, Forst- und Jagdwesen.

Allen Freunden des edlen Waidwerks sei zum Abonnement empfohlen die

Deutsche Jäger-Zeitung.

Notariell bestätigte Auflage 18000 Exemplare.

104mal im Jahre bringt die „Deutsche Jäger-Zeitung“ ihren
Lesern in handlicher Form, in bestem Druck und reicher illustrativer Ausstattung eine
Fülle der interessantesten Mitteilungen aus dem Gebiete der Jagd und des damit ver-
bundenen Sportes, der Fischerei und der Pflege von Jagdhunden.

Die Reichhaltigkeit der „Deutschen Jäger-Zeitung“ zeigt sich auch in
der Fülle der Beilagen, welche mit derselben herausgegeben werden; als erste
ist zu erwähnen: das in Text und Ausstattung hoch originelle und reich illustrierte

„Waidwerk in Wort und Bild“.

welches jährlich allein 24 Kunstbeilagen, meist farbige, doppelseitige Originalbilder,
Musterleistungen unserer ersten und beliebtesten Jagdmaler der Vergangenheit und
Gegenwart, veröffentlicht. In denselben werden auch Kopien der berühmten
Hidinger'schen Kupferstiche herausgegeben. Diese Kopien erfreuen
sich eines berechtigten Rufes in den weitesten Kreisen des In- und Aus-
landes und werden sich allmählich zu einer stattlichen Sammlung vervollkommen.

Als weitere Beilagen seien genannt: „Das Gekle“, artistisches
aus dem Gebiete des Jagdwesens und der Hundezucht, welche zwanglos
erscheint und durch ihren sachgemäßen Text höchstes Ansehen genießt, „Das
Schießwesen“, welches die Leser über alle Fortschritte und Neuerungen in
Bezug auf Jagdgewehre und Jagdmunition, sowie über die Pflege des Schießsports auf
dem Lande erhält, und die „Vereins-Zeitung“ für die jagdlichen
und kynologischen Vereine Deutschlands, Österreichs und der Schweiz.

Mit allen diesen Beilagen kostet die „Deutsche Jäger-Zeitung“ nur
eine Mark 50 Pfg. für das Vierteljahr. Sie ist zu beziehen durch die Post
unter Nr. 1778 des deutschen Postzeitungskatalogs pro 1897, sowie durch jede
Buchhandlung.

Probe-Hummern versendet umsonst und portofrei die Verlagsbuch-
handlung von
J. Neumann, Neudamm.

Billigstes Angebot.

Um mit den kleinen Restvorräten zu räumen, biete ich die folgenden, als
vorzüglich anerkannten Werke zu den beigefügten billigsten Preisen an:

Jäger, Gartenkunst und Gärten sonst und jetzt , mit 245 Abbildg., hübsch gebunden, statt 20 Mk. nur	Mk. 10.—
Hallier, Grundzüge der landschaftlichen Gartenkunst , eine Abh. d. der Landschaftsgärtnerei, mit E. Pechold's Bild und 41 Zeich- nungen in Holzschnitt, in Originalband gebunden für nur	„ 4.—
Eichler, Handbuch des gärtnerischen Planzeichnens , mit 125 Holz- schnitten im Text und 18 Tafeln, gebunden, statt 10 Mk. nur	„ 5.—
Jäger, Lehrbuch der Gartenkunst oder Lehre von der Anlage, Aus- schmückung und künstlerischen Unterhaltung der Gärten und freien Anlagen , schön gebunden, für nur	„ 3.50.
Petzold, Fürst Hermann von Büdler-Mustau , in seinem Wirken in Mustau und Branitz, mit dem Porträt des Fürsten, für	„ — 80.
Petzold, Die Landschaftsgärtnerei , mit 6 erläuterten Figuren, 35 landschaftlichen Ansichten und Abbildungen nach Original- aufnahmen, in Originalband gebunden, statt 25 Mk. nur	„ 10.—
Kolb, Theorie des Gartenbaues , broschiert für 3 Mk., gebunden für	„ 4.—

Die Versendung erfolgt nur gegen Voreinsendung des Betrages franko,
unter Nachnahme mit Portozuschlag. Bestellungen sind zu richten an

J. Neumann, Neudamm.

Gärten und Schmuckplätze der Stadt Mainz.

H. R. Jung, W. Schröder,
Städt. Obergärtner zu und Garten-Direktor der
Köln a. Rh., Stadt Mainz.

(Fortsetzung.)

Die öffentlichen Gartenanlagen der Stadt Mainz.

„Der fortgeschritt'ne Mensch trägt auf erhob'nen Schwingen
Dankbar die Kunst mit sich empor,
Und neue Schönheitswelten springen
Aus der bereicherten Natur hervor.“

Am Fuße der rheinhessischen baumlosen Hoch-
ebene gelegen, welche nordwestlich der Stadt in
die teilweise mit dürftigem Kiefernwald bestandenen

von wechselnder Gestaltung sowohl im Innern der
Stadt, als auch in deren nächster Umgebung ab-
zustellen gesucht und hierdurch das Gesamtbild
der Stadt nicht nur wesentlich verschönert; sondern
auch dem Aufenthalt für Einheimische und Fremde
in Mainz erhöhte Annehmlichkeiten verliehen.
Diese von der Stadtverwaltung fürsorglich geleiteten
Bestrebungen erstrecken sich, abgesehen von zahlreichen
ausgedehnten Anpflanzungen von Alleebäumen, vor-
wiegend auf drei nachstehend genannte, räumlich
getrennte Partien: 1. Das Blumen Schmuckstück
auf dem Bahnhofplatz. 2. Die mit reichem
Blumenschmuck und Gehölzpflanzungen aus-



Das Blumenschmuckstück auf dem Bahnhofplatz in Mainz.

Gonsenheimer und Mombacher Sandsteppen über-
geht, letztere als Fundort mancher sonst sehr seltenen
osteuropäischen Steppenpflanze den Botanikern be-
kannt, bietet Mainz, von Süden und Südosten ge-
sehen, mit dem herrlichen Rheinstrom im Vordergrund,
an welchen sich das breite, paradiesisch schöne und
gesegnete Landgestilde des Rheingaus schließt, in
der Ferne begrenzt von den waldigen Hügelzügen
des Taunus, — ein eigenartig schönes, fesselndes
Landschaftsbild.

Vormals in gärtnerischer Beziehung vernach-
lässigt, hat man in den letzten zwei Jahrzehnten
diesem Mangel durch zweckentsprechende Anlagen

Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst. Nr. 41. 1897.

gestatteten Anlagen der Kaiserstraße. 3. Der
Stadtpark (vgl. Neue Anlage).

I. Das Blumenschmuckstück auf dem Bahnhofplatz.

Dem großen, von stilvollen, prächtigen Gebäuden
eingerahmten Platze angepaßt, zeigt dieses Blumen-
schmuckstück vom zeitigen Frühjahr bis zum späten
Herbst eine überaus effektvolle, mehrfach wechselnde
Bepflanzung.

Der Durchmesser des Beetes beträgt 10,50 m,
die Höhe des oberen Teiles (des sogenannten Kopfes)
2,00 m. Die Bepflanzung im Sommer 1896 war
folgende (vergl. Lagenplan, Abbildung Seite 245):

Die aus einem starken *Phoenix canariensis* (1) bestehende Krönung des Kopfes umgaben (von innen nach außen) drei Kreise, bepflanzt mit dem durch seine leuchtend rote Blütenfülle sich auszeichnenden *Belargonium „Nelly Thomas“* (2), umschlossen von *Coleus „Hero“* (3), letzterer eingefast von dem buntblättrigen, gefüllt rosa blühenden *Belargonium „Mrs. Parker“* (4). Der in solcher Weise bepflanzte Kopf bildete die Mitte eines acht-eckigen, aus *Coleus „Gartendirektor Zühlke“* (5) hergestellten, von *Iresine Lindenii* (6) umrandeten Sternes, dessen Spitzen in epaulettenähnliche Figuren ausliefen. Diese vorwiegend dunkel gehaltene Pflanzung hob sich in vorteilhafter Kontrastwirkung von dem silberweißen Grunde von *Antennaria tomentosa* (7) ab, von welchem sie zwei Einfassungen trennten, die erste mit *Santolina tomentosa* (8), die zweite mit *Alternanthera paronychioides* (9) bepflanzt. Zwischen je zwei Epauletten befand sich eine kleine Gruppe der im Freien so dankbar blühenden *Begonie „Graf Zeppelin“* (10), eingefast von *Alternanthera paronychioides* (11). Den oberen Teil des Beetes trennte von dem unteren ein beiderseits von *Alternanthera versicolor* (13) umgebener achthöckeriger, mit *Centaurea candidissima* (12) beplanter Kranz. Von dem unteren Teil des Beetes schlang sich in einiger Entfernung in mehrfach wechselnder Gestalt ein Band aus *Alternanthera aurea* (14), dessen Bogen aus Dreiecken den verschiedenen Ausbuchtungen (beziehentlich Epauletten) des oberen Teiles entsprachen. Jedes der vor- genannten Dreiecke enthielt ein von *Alternanthera amoena rosea* (15) breit umrandetes Wappenschild, der Rand war abwechselnd von *Sempervivum californicum* (16) durchbrochen. Das Innere bildete *Lobelia Erinus „Schwabenmädchen“* (17), umgeben von *Alternanthera paronychioides aurea* (18). Über diesem Wappenschild war als Abschluß (anstatt des Helmes) ein Kreis von *Alternanthera versicolor* (20), mit *Pachyphytum bracteosum* (19) im Centrum, angebracht, welcher wie die ganze obere Einfassung von *Alternanthera paronychioides* (21) umschlossen war. In dem weiteren Bogen des unteren Teiles lag ein von *Echeveria glauca* (22) eingefasteter Blumenkorb (24), dessen Inneres mit *Alternanthera amoena rosea* (23), durchsetzt von parallel laufenden Vertikalfstreifen aus *Echeveria glauca*, bepflanzt war. Die verschiedenen Blüten- und Blattpflanzen, mit welchen die Körbe besetzt waren, wie *Begonia*, *Pentstemon*, *Calceolaria*, *Hortensia*, *Matricaria*, *Scirpus*, *Cyperus*, *Isolepis*, *Tradescantia* etc., erfreuten durch Mannigfaltigkeit in Wuchs, Farbe und Blütenbau das Auge und boten in ihrer leichten, zwanglosen Anordnung wirkungsvolle Abwechslung. Wappen sowohl wie Blumenkörbe erhoben sich aus einem von *Arenaria caespitosa* (25) gebildeten Teppich. Das Beet war in mäßiger Entfernung von einem 0,60 m breiten, beiderseits von *Coleus Hero* (27) umrandeten Band aus *Belargonium „Nelly Thomas“* (26) umschlossen.

Dieses Blumenschmuckstück liegt 0,50 m unter dem Niveau des umgebenden Platzes, den untersten Teil der Bückung ziert ein breites, mit *Ephen* (28)

bepflanztes, von einem 0,40 m breiten Sandweg (29) begleitetes Band. Von einem 3,50 m breiten, mit 22 Stück *Crataegus oxyacantha* fl. rubro pleno beplanten Riestrottoir wird die Anlage durch ein 0,50 m hohes Spaliergitter getrennt, innerhalb dessen (auf dem oberen Rande) 12 Kugelfazien, *Robinia inermis* DC., stehen. Der Durchmesser des ganzen Schmuckstückes beträgt 27,50 m.

(Fortsetzung folgt.)



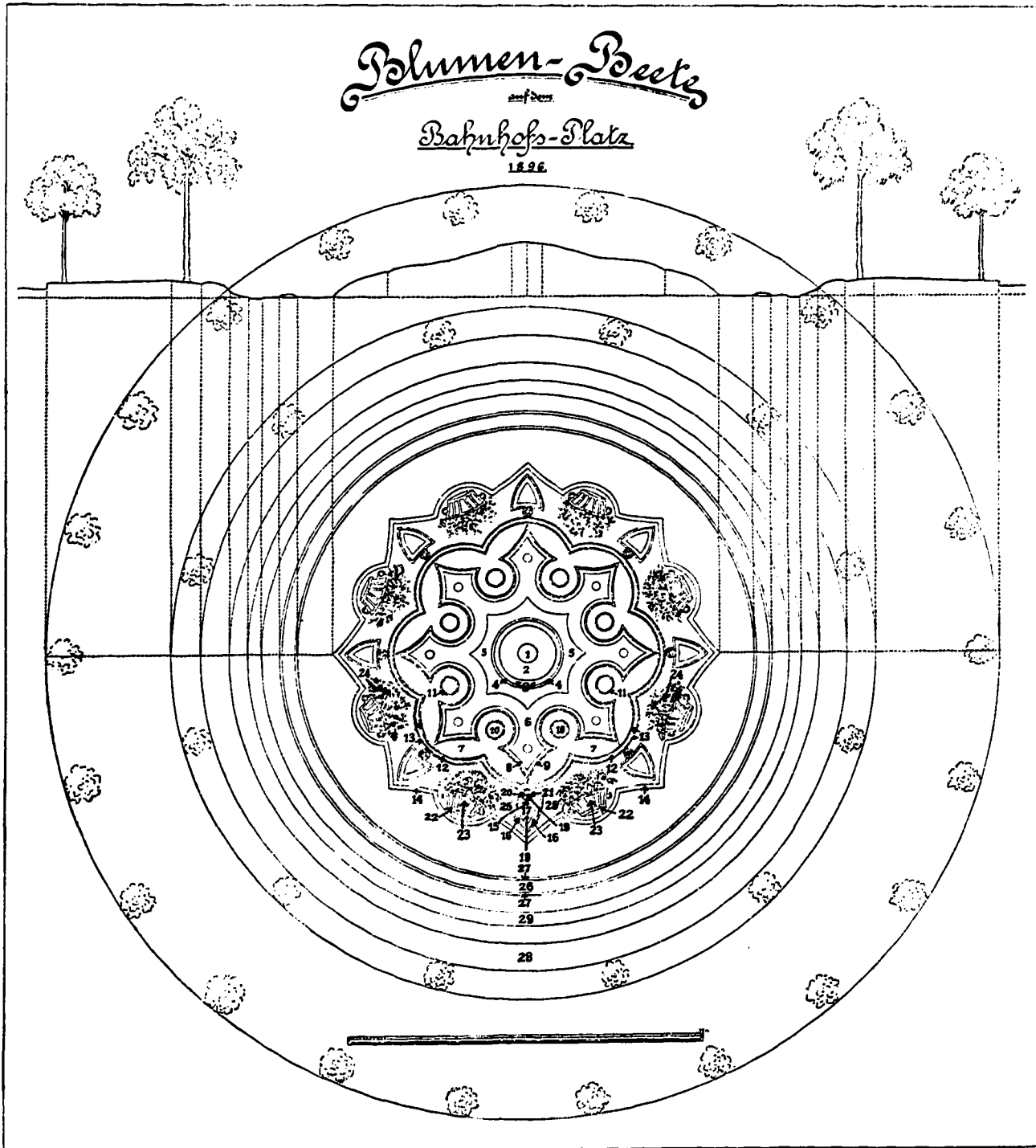
Tillandsia Duratii Vis.

W. J. Goethe.

Schon lange Zeit zählen dekorative Bromeliaceen zu unseren schönsten Warmhauspflanzen, und nur ungern vermissen wir sie, wenn wir größere Sammlungen prüfend durchwandern oder die Erzeugnisse der Glashäuser auf Ausstellungen einer Kritik unterwerfen. Es sind nicht allein die ebenso interessanten als eigentümlichen Blüten, die ansprechen und unsere Bewunderung erregen, sondern hauptsächlich auch das so verschiedenartig geformte und oft mit prächtigen Farben ausgestattete Blattwerk, die ihre recht ausgiebige Verwendung als Zierpflanzen des Warmhauses fast zur Bedingung machen und die Aufmerksamkeit und Vorliebe, die besonders hübschen Arten von allen Seiten geschenkt werden, begreiflich erscheinen lassen. Ihr äußerst regelmäßiger, sich in Rosettenform darstellender Habitus scheint gar keine anderen Gestaltungen zuzulassen und Unregelmäßigkeiten oder Verkrüppelungen gänzlich auszuschließen. Und dennoch findet sich in der That eine in ihren Formen fast gänzlich von den anderen Arten abweichende Species vor, welche zwar ihren Charakter als „Bromeliaceae“ nicht verleugnet, aber von der Natur mit so merkwürdigem Äußeren begabt wurde, daß es der Mühe wert erscheint, auf diesen eigentümlichen, schon im Jahre 1855 gemachten Fund einmal etwas näher zurückzukommen. Er gelangte, nur aus wenigen Exemplaren bestehend, in dem genannten Jahre zuerst nach Europa, und zwar nach Italien, wo er unter verschiedenen Namen beschrieben, zuletzt aber unter „*Duratii*“ allgemeiner verbreitet wurde. Der erste Anblick, den die Pflanze gewährt, ist der eines wirren Knäuels von mattgrünen, an der Spitze zusammengerollten Bändern, aus deren dichtesten Stellen Blütenstängel mit mattvioletten, ziemlich kleinen Blumen hervorbrechen. Bei näherer Betrachtung stellt sie ein sich durch Ausläufer fortwährend vergrößerndes Gebilde dar, dessen schmale, bandartige, am oberen Ende eingerollte, 25—35 cm lange und 15—25 cm breite Blätter zu einer ziemlich unregelmäßigen Rosette vereinigt sind. Aus der Mitte einer solchen entspringen die schon erwähnten Blütenstängel, welche eine Länge von 30 bis 70 cm haben und an verschiedenen Stellen von lanzettlich zugespitzten, stengelumfassenden und gestreiften Deckblättchen bekleidet sind. Der in zusammengefaßten Trauben vereinigte Blütenstand weist kleine, mattviolette Blumen auf, denen ein zarter, lebkuchenartiger Wohlgeruch entströmt. Die

ganze Beschaffenheit der Pflanze ist in allen ihren Teilen eine feste, ihr Äußeres bei den Blatt- und Stengelteilen rau und hart, deutet also darauf hin, daß sie im Heimatlande unter großer Trockenheit ihr Dasein fristet. Und wirklich scheint sie mit

jammelt, an einem Drahte aufgehangen und ohne jegliche Verpackung einem von Uruguay nach Buenos Ayres fahrenden Dampfer übergeben. Hierauf wurde es, zusammen mit anderen Pflanzenschätzen, durch einen Teil von Argentinien und Montevideo trans-



einer ganz sonderbaren Empfindungslosigkeit gegen Witterungseinflüsse ausgerüstet zu sein, da man von ihrem Transport vom Fundorte bis in die Kulturstätten die merkwürdigsten Dinge berichtet. Ein im Jahre 1890 nach Frankreich gesandtes Exemplar wurde in blühendem Zustande einge-

portiert und dann auf ein nach Frankreich gehendes Schiff verladen. Zu beständigem Halbdunkel und frischer Luft hatte es während der 21 Tage der Fahrt tropische Hitze, bei der Ankunft die Nebel der Gironde und zuletzt die im Binnenlande herrschende Winterkälte durchzumachen. Trotz alledem litt

es nicht im geringsten und blühte außerdem noch während der ganzen Zeit ununterbrochen.

Eine derartige Fähigkeit gegenüber äußeren Einflüssen läßt sich natürlich nur auf entsprechend ähnliche Verhältnisse am Standorte zurückführen, welche, nach den Aussagen der Sammler, ähnlicher Art sein sollen. An ganz trockenen Stellen kommt sie auf Bäumen oder an Felsen, fast gänzlich ohne Nahrungszufuß, vor, ohne bei langsamem Wachs- tum auch nur im mindesten darunter zu leiden oder während der Blütezeit mit dem Hervorbringen von Blumen nachzulassen.

Die Kulturanprüche, welche *Tillandsia Duratii* macht, sind daher auch dementprechend einfacher. Man hängt sie einfach an Draht in irgend einem trockenen, temperierten Hause auf und läßt ihr möglichst viel frische Luft zukommen. Hier entwickelt sie die meisten Blüten; sie völlig in freier Luft zu kultivieren, gelingt ebenfalls, wenn Schutz gegen nasse Witterung vorhanden ist.

Tillandsia Duratii ist so selten, daß von einer Verbreitung noch immer nicht die Rede sein kann; später dürfte aber diese interessante Pflanze in keiner Sammlung fehlen.



Ein Besuch bei Herrn Albert Seemann in Wandsbek.

Ganz Wandsbek schien ein großer Garten zu sein, denn der Handelsgärtner giebt es viele, und in Reich und Glied lagen sie da, saubere Gärten mit freundlichen Häusern drinnen, umgeben von Rosen und blühenden Sträuchern und Stauden, voll edler Einfachheit, aber Zeugen von Fleiß und mühevoller Arbeit. Sie alle zu sehen, war bei kurzem Aufenthalt nicht möglich, aber der besten einige zu schauen, Pflicht. Der besten einer aber ist der noch junge Garten des Obengenannten, der bei aller Armut an Pflanzenformen reich ist an großartigen Kulturen wunderschöner Handels- pflanzen, wie man sie selten zu sehen bekommt. Die tadellos eingerichteten Kulturgründe lagen im Schutze eines schönen Waldes, dessen alte Bäume uns bei unserm Umgange unter freundlicher Führung des Besitzers rauschten. Ringsum lag der Friede, und die Menschen, die dort walteten und sich ihres arbeitsreichen Lebens freuen, mußten gut sein, denn Arbeit obdelt, und die Ruhe des Waldes führt zum Schöpfer. Zwei Kulturen, die beide modern, in der Nähe einer Großstadt, wohl gedeihen können, wenn sie richtig, wie es dort der Fall war, angefaßt werden, interessieren ganz besonders: die Mai- blumen und der Flieder (*Syringa*), welche in unglaublich großer Zahl zum Freiden und für den Handel herangezogen werden. Die Kultur der ersteren umfaßte ein bedeutendes Terrain, und die in sauberen Reihen gepflanzten Lieblinge des deutschen Volkes waren tadellos. Prachtvoll aber und in üppiger Fülle standen die *Syringa*, fertig des nahenden Winters in die Häuser zu wandern, wo sie den Frühling herbeizubringen und in die Wohnungen der Menschen tragen sollen, um ihnen des Winters Eis und Schnee erträglicher zu machen. Es lag nicht in unserer Absicht, über diese Kulturen zu plaudern, die heute jedermann kennt und vielfach den Wohlstand des deutschen Gärtners bedeuten, sowie für seine Kraft und Energie ein bereites Zeugnis ablegen. Nur möchten wir bemerken, daß trotz aller Importe süßlicher Rosen und Blumen überhaupt diese Fliederzucht eine Höhe erreicht hat, von der man vor ungefähr 25 Jahren keine klasse Ahnung hatte, und was abermals beweist, daß alle Klagen ungerecht sind, und daß der deutsche Gärtner sich zu helfen weiß.

Eine ganze Reihe Sorten werden hier herangezogen, ganz besonders aber Charles X., außerdem Marie Legraye, Mme. Lemoine, Lemoinei, Michel Buchner, Jean Bart, Président Grévy, M. Maxime Cornu, Léon Simon, Président Carnot, la Mauve, Marlyensis, Andenken an L. Späth und Mme. Abel Châtenay. Alle

diese Pflanzen sind in tadelloser Kultur, und es war wirklich eine Freude, durch die Felder zu wandern und den Pflanzungen zu folgen. Aber noch viel mehr als diese erregten die groß- artigen Palmen-Kulturen der Häuser und Rassen unser Interesse. Da war alles sauber und tadellos und, um davon zu erzählen, weiß man nicht, wo man beginnen soll. Die Sortimente, hier die kühlen in kalten Kästen, die warmen in Treibhäusern, sind bedeutend, und taucht irgendwo eine gute, neue Pflanze auf, so wird sie sofort in Kultur genommen und massenhaft fertig für Zimmer und Salon hergestellt. Wir bewunderten in den Häusern die seltensten und schönsten Palmen und Dracaenen und wissen nicht, welcher von diesen eigentlich die Palme gebührt! Außer den gewöhnlichen, meist begehrten *Latania borbonica*, *Phoenix*, *Corypha* und *Cycas revoluta*, die man in allen Größen und im pracht- vollen Kulturzustande fand, wurden ganz besonders schön viele andere, teilweise seltene Palmen kultiviert, von denen manche bisher als schwierig galten, so *Areca Baueri* und *sapida*; der prachtvolle *Cocos* oder *Glaziosa insignis*, *Cocos Weddelliana*, diese Perlen aller Palmen, *Cocos Datil*, die seine, harte *Zimmer-Species*, die zierliche *Geonoma gracilis* und die brillante *Livistona rotundifolia* von den Sunda-Inseln. Selbstverständlich gab es Tausende von *Kentia Belmoreana* und *Forsteriana*, beide Zimmer- palmen edelster Gestalt und höchster Anspruchslosigkeit.

Auch eine der dauerhaftesten Zimmerpalmen, die unver- wüthliche *Rhapis flabelliformis*, fand sich in großer Zahl. Was aber alles übertraf, waren die wunderschönen Palmen neuester oder größtentheils neuester Herkunft, deren mehrere in unseren Nachbarländern länger gewürdigt werden als bei uns. Es bleibt deshalb ein Verdienst deutscher unternehmender Gärtner, solche Pflanzen in gesunder, schöner Gestalt vorzuführen, und auch darin hat der Besitzer den Vortritt. Seine Palmengruppe auf der Allgemeinen Gartenbau-Aus- stellung in Hamburg besteht fast nur aus wundervollen und meist seltenen Species, wofür derselbe auch den höchsten Preis, die große goldene Staatsmedaille, erhielt. Diese Gruppe nur selbst gezogener Species enthielt so viel seltene Prachtstücke wie keine andere. Da ist zuerst die immer noch sehr seltene Fächerpalme *Bismarekia nobilis*, die edelste aller Fächerpalmen, von deren Majestät und Schönheit reisende Botaniker und Gärtner Wunder erzählen. Sie wächst nur in der Landschaft Rajunga auf Madagaskar. Um aber die Gegend zu erreichen, bedarf es wochenlanger, beschwerlicher Märsche durch fieberisch-wangere, verderbenbringende Gegenden, und dann bleibt es noch fraglich, ob man über- haupt Samen findet, denen die Nachschäßen jener Wälder sehr nachstellen, und deren Erlangung überhaupt viel vom guten Willen der Eingeborenen abhängt. Letztere sind wieder nicht allzu Europäer-freundlich. Erhalten wir aber Samen, so wird die schöne *Bismarekia* jedenfalls von jedem Deutschen gekauft werden — auch von denen, die den größten der Staatsmänner aller Zeiten ehrlich haßten. Da ist ferner die köstliche *Kentia Dumonia*, jene wunderschöne Palme, die, wenn sie erst einmal bekannt sein wird, alle Gewächshäuser als höchste Zierde schmücken wird. Auch *Acanthorrhiza aculeata* ist noch recht selten und hoch im Preise. Tadellose Palmen höchster Schönheit sind ferner *Geonoma imperialis*, *stolonifera*, und *decoratissima*; *Licuala grandis*, *Livistona altissima* und *Pinanga speciosa*; die stolze *Ptychoraphis augusta* und die herrliche *Guillielma speciosa*; *Ravenea Hilde- brandtii*, *Livistona Hoogendorpii*, *Latania rubra* und *Areca Verschaffeltii*, alles etwas schwieriger Palmen, waren in ausgezeichnete Kultur, und *Daemonorops pri- canthus*, *Martinezia caryotifolia*, *Daemonorops fissus*, *Plectocomia crinita* und *Calamus intermedius* waren in wahren Prachtexemplaren vertreten. Aber o Wunder, selbst *Cocos nucifera*, dieses enfant terrible aller Palmengzüchter, stand da in gesunder, kraftstrotzender, jugendlicher Fülle. — Aber wir können nicht alles Schöne hier aufzählen, sonst würde es ein Register werden, und das soll es nicht sein. Daß aber Herr A. Seemann ein Palmengzüchter ist, wie wenige es sind, versteht sich nach obigen Register von selbst. Die vollen Häuser gleichen den schönsten Palmenwäldchen, und es wollte scheinen, daß diese Palmen selbst in ihrer Heimat so vollkommene und tadellose Heimstätten nicht finden können, als ihnen hier bereitet waren. Alle blühten in voll- kommener Gesundheit, und keine Spur von Hunger war er- kennlich. Das aber war ein Ringen nach Licht und nach

vornwärts, wie es wohl im Walde heimlicher Gluren zu sehen ist, selten aber in den Pflanzenhäusern der Gärtner.

Wir sahen die schöne bunte *Dracaena* oder besser *Aletris fragrans* in großer Zahl und tadelloser Kultur. Diese schöne Pflanze hat sich auch im Fluge alle Herzen gewonnen und dürfte dieselben auch dauernd sich erhalten. Man kann sich auch kaum eine schönere und dem Auge wohlgefälligere *Bafen-* und Zimmerpflanze vorstellen. Auch *Pandanus Veitchii* hat neuerdings immer mehr Gönner und Liebhaber gefunden, und man sieht sie auf allen Ausstellungen als Paraderpflanze figurieren. So scheiden wir von einer Stätte im großen deutschen Vaterlande, an der das stolze Geschlecht der majestätischen Palmen, wie überhaupt das Schöne und Nützliche des Pflanzenreiches eine Pflegestätte gefunden hat, wie es selten sonst der Fall zu sein pflegt.

E. Sprenger.

Der deutsche Gartenfreund und die Fremdwörter.

WILH. HEID, Kerp..

Wie in der Natur, im Garten alles echt und unverfälscht sein soll, wie dort alles Gefälschte vermieden werden muß, so sollte auch der deutsche Garten- und Naturfreund in seinen Beschreibungen sich der natürlichen Schlichtheit befleißigen und darin etwas vermeiden, das diesem Bestreben entgegen ist: die Fremdwörter.

Zwar ungeräthig braucht jedes Fremdwort nicht von der Benutzung ausgeschlossen zu sein, es giebt ihrer viele, die in dem deutschen Sprachgebrauch Heimatsrecht erlangt haben, viele auch, die in der Verdeutschung nicht ganz das sagen, was mit dem Fremdworte ausgedrückt ist — so versteht man unter *besorgen* immerhin etwas anderes als unter *aus-schmücken* —, aber es sind auch eine große Zahl Fremdwörter im Gebrauch, die sich im deutschen Ausdruck ebenso gut, manchmal noch schöner, wiedergeben lassen.

Ist ein pittoreskes Arrangement schöner als eine materielle Anordnung, eine variable Varietät eigenartiger als eine veränderliche Ab- oder Spielart? Lassen sich grandiose Solitärpflanzen in temperierten Lokalitäten besser überwintern als großartige Einzelpflanzen in leicht erwärmten Räumen? Ist der Typus der Rosen in einem Rosarium, dessen Centre mit Rosenbushs geschmückt ist, die eine aparte Blumenbordüre als Abschluß erhalten, anders als die Grundform der Rosen eines Rosengartens, an dessen Eingang Rosengebüsch mit eigenartigen Blumeneinfassungen steht?

Der lateinischen Pflanzennamenbezeichnung zwar kann der Gärtner und Gartenfreund nicht wohl entbehren, obwohl auch eine deutsche Benennung der Pflanzen angestrebt wird. Im Volksmunde besonders sind die Benennungen von Blumen manchmal so verschieden und den gärtnerischen Bezeichnungen entgegen, daß nur der lateinische Name sicheren Anhaltspunkt giebt. Allgemein bekannt unter dem Namen *Pflingstrose* ist die *Päonie*, und doch giebt es Gegenden, wo die gelbe gefüllte Gartenzarische die *Pflingstrose* ist. Wer von den Gartenfreunden kennt nicht das Maßliebchen, Marienblümchen, Bellis, Gänseblümchen, Sammetröschen unter dem Namen *Tausendschön*; würde aber ein hiesiger Gartenfreund von einem Gärtner auf seine Bestellung von *Tausendschönchen* hin *Bellis*-pflanzen erhalten, da würde er dem Gärtner gar wenig Kenntnisse zutrauen, oder ihn gar für einen Betrüger halten, denn unter dem Erwünschten verstand er die *Bactinella*, *Dianthus barbatus*, die hier allgemein unter dem Namen *Tausendschönchen* bekannt ist.

Trotzdem die Unsitte, möglichst viele Fremdwörter zu gebrauchen, ziemlich tief bei den Deutschen eingewurzelt ist, so wird die Zeit auch nicht mehr fern sein, wo der Gebrauch eines Fremdwortes recht altertümlich klingt. Wir haben hier im Rheinlande den Beweis hiervon, wo von der Franzosenzeit her noch einige französische Sprachbrocken übrig geblieben sind und von ganz alten Leuten hin und wieder gebraucht werden. Das klingt ganz urväterlich, wenn da von einem *Pantafol*, *Parapli*, von einer *Butälge* die Rede ist.

Wie schön wird es klingen, wenn wir unseren Blumenliebungen deutsche Namen geben können; jetzt giebt es noch viele Pflanzen, die unter ihrem lateinischen Namen bekannt sind als unter dem deutschen.

Ein kleiner Beitrag zur Zucht unserer Speisepilze.

Valentin Wüß, Rohrbach bei Landau (Pfalz).

Als Liebhaber eines frugalen Gerichtes unserer eßbaren Pilze sammle ich alljährlich größere Mengen, die wir in unserer Haushaltung unter den verschiedensten Zubereitungsarten verwenden. Schon vor langen Jahren sammelte ich einmal eine größere Menge *Champignons*, die ich in der Eile samt den Strüngen aus der Erde nahm, da mir kein Messer zufällig zu Gebote stand, obwohl ich diese Handlungsweise streng verwerfe, da sie das fernere Gedeihen und die Vermehrung sehr in Frage stellt. Die Abfälle warf ich achtlos auf den im Garten befindlichen Komposthaufen, welcher im Frühlinge des folgenden Jahres nebst Stalldünger auf die Gartenbeete gebracht und untergegraben wurde. Wie erstaunte ich aber, als ich im Hochsommer auf allen etwas schattigen Gartenbeeten, so oft es regnete, frische, schöne *Champignons* ernten konnte.

Daraufhin versuchte ich es auch mit den *Pflingstrosen* — *Gespilzen* — und dem sogenannten *Ziegenbart*, indem ich ganz reife Pilze samt der Erde herausnahm und zu Hause auf feuchte, schattige, mit Laubung vermischte Beete einpflanzte doch, ohne jeden Erfolg. Ich versuchte es mehrere Jahre, aber nie wollte es mir wie bei der *Champignons*-zucht gelingen, in freien Gartenbeeten diese Pilze zu züchten. Vor einigen Jahren traten nun auf einem Beete zwischen *Dickrücken*, *Kopfsalat* und Kraut mehrere Exemplare *Pflingstrosen* und *Ziegenbart* auf, die ich vollständig reifen ließ, um zu sehen, wie sich die Sache weiter gestalten würde. Nun probierte ich alljährlich und habe gefunden, daß diese Pilze erstens eine recht schattige und feuchte Lage verlangen und häufig bei trockener Witterung begossen werden müssen; zweitens aber auch sehr viel verwehende, laubartige Substanzen zum Fortkommen und zur Entwicklung bedürfen, wie nicht minder eine gute Über-schattung von Bäumen und Sträuchern notwendig ist, um die Entwicklung des im Boden befindlichen Mycel zu veranlassen. Ich glaube wohl — werde auch weitere Versuche anstellen —, daß man diese Pilze recht gut zwischen Bäumen und Strauchgruppen in schattiger Lage unter den entsprechenden Vorbedingungen wird züchten und vermehren können. Dort, wo sie einmal seßhaft sind und sich fest eingebürgert haben, werden sie, nach meinen Erfahrungen, auch alljährlich ohne weiteres Zutun erscheinen, wenn man die Pilze mit einem scharfen Messer abschneidet und die Strünke im Boden zur Vermehrung stehen läßt. Ebenso soll man auch nicht die ersten Pilze, die zum Vorschein kommen, gleich ernten, sondern immer eine Anzahl unberührt lassen, damit sie ausreifen und den Boden mit Sporen versehen können.

Auf diese Weise könnte sich mancher Liebhaber dieser Pilzgarten seinen Bedarf selbst züchten, und würde es vielen Gartenbesitzern gewiß eine große Freude sein, in ihrem eigenen Heim das plötzliche „*Kommen und Werden*“ dieser lederen Naturprodukte zu beobachten. Ob wir aber diese Pilze nebst vielleicht noch anderen begehrten Sorten auch auf Beeten wie *Champignons* züchten können, wird wohl außer allem Zweifel sein, sofern wir denselben alle Lebensbedingungen wie in der freien Natur gewähren. Jedenfalls werden weitere Versuche und Beobachtungen zu weiteren Ergebnissen führen. Ob in dieser Beziehung schon Versuche gemacht wurden, ist mir unbekannt, es sollte mich aber herzlich freuen, wenn andere Gartenbesitzer und Pilzzüchter dadurch angeregt würden, diese Frage eingehend zu ventilieren.

—* Vereinswesen. *

Berein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preussischen Staaten.

In der Sitzung am 30. September, die unter dem Vorsitz des Königl. Gartenbau Direktors Lachner stattfand, war eine große Anzahl ausgestellter Pflanzen, Gemüse zc. vorhanden, aus der wir im folgenden das Bemerkenswerthe hervorheben wollen. Zunächst führte der Königl. Garteninspektor Lindemuth wieder (vergl. den Bericht Seite 300 des Jahrganges 1896 dieser Zeitschrift) verschiedene seiner an *Malvaceen* gemachten Veredelungsversuche vor, wodurch der Nachweis geführt war, daß grüne Arten, auf buntblättrige gepfropft, auch bunte Blätter bekommen. Der Gärtner hat es also in der Hand, in Zukunft buntblättrige Varietäten durch Pfropfen zu erzeugen. Herr Lindemuth glaubt, daß sich auch bei

anderen Familien eine Übertragung der Buntlaubigkeit durch Pfropfen werde erzielen lassen. Seine Versuche in dieser Richtung seien noch nicht abgeschlossen, auch wolle er noch ermitteln, wie sich einjährige Pflanzen und Stauden verhalten, wenn sie auf Holzgewächse gepfropft werden. — Gärtnereibesitzer Körber, Fürstenwalde, brachte ein größeres Sortiment selbstgezüchteter Gladiolen, sowie folgende, sowohl zur Einzelpflanzung wie auch für Dekoration und Bindezwecke höchst wertvolle Gräser: *Arundo Donax* fol. varieg., das bei ihm auf reinem Sandboden gedeiht, *Eulalia japonica* und *jap. fol. varieg.*, deren ausgefaltete Blüten eine schön gefräufelte Form annehmen, *Eulalia zebrina*, *E. univittata* gracillima, besser wie Schilf in der Bindeerei verwendbar, *Elymus glaucifolius*, *E. villosus*, *Phalaris arundinacea* fol. var. und hiervon eine bei ihm entstandene etwas abweichende Form, *Andropogon canariensis*, *Pennisetum Ruppelianum*; ferner folgende, für Wintersteppicheeide sich eignende buntblättrige Pflanzen: *Pulmonaria saccharata*, *Salvia tricolor*, *Thymus Serpyllum citriodorus* fol. var., *Arenaria ciliata* u. a. m. — Gärtnereibesitzer Pfister, Stuttgart, hat abgeschnittene Blumen seiner neuen wellenförmigen und gefräuften Riesen-Knollen-Begonien, sowie seiner neuen einfachen und halbgefüllten Riesen-Dahlien eingekauft; ebenso Hofmarschall v. St. Paul-Zilaire Zweige der langnadeligen *Pinus Jeffreyi* mit großen Zapfen, die er durch Befruchtung erzielt hatte. — Gärtnereibesitzer Kraß, Mariendorf, und Kohlmannslehner, Schöneberg, führten ihre selbstgezüchteten Raktus-Dahlien vor. Ferner waren noch ausgestellt von Stadtergärtner Meinde, Blankenburg, allerlei Gemüseforten und Tomaten von den Rieselfeldern; von Obergärtner Kittel, Ebersdorf, überaus reichblühende, gedrungene wachsende Fuchsen eigener Züchtung, eine Kreuzung von *Fuchsia triphylla* mit hybr. *Harlequin*; von Handelsgärtner Herzberg, Charlottenburg, sehr reich und schön blühende, aus deutschem Samen gezogene Cyclamen, bei denen sich bis 6 cm lange und 3 cm breite Blumen vorfinden; von Gärtnereibesitzer Draviet sen. Zweige der äußerst üppig bei ihm wachsenden, aus Samen vom botanischen Garten in Leyden gezogenen und vollständig winterharten *Juglans mandschurica*, deren Anpflanzung er den Landschaftsgärtnern angelegentlich empfiehlt; von demselben die von Vilmorin, Andrieux et Cie. in den Handel gebrachte, vorzüglich neue Kartoffelsorte *Edouard Lefort*; von Gärtner Vorberg ein blühender *Haemanthus Catharinae*, der in schwerem Boden besser gedeiht als in leichtem; von Fräulein Blohm ein blühender *Haemanthus albiflos*, der sich besonders gut für Zimmerkultur eignet, und von Herrn Brettschneider, Leiter der Vorberg'schen Baumschule, zweijährige, kräftige, aus Samen gezogene Pflanzen von *Ampelopsis Veitchii* (*tricuspidata*) in Töpfen. Diese bekannte, zur Veranklung von Gläsen, wie zur Bepflanzung von Ampeln gleich gut sich eignende Pflanze sei im Winter nicht so empfindlich, als gewöhnlich angenommen werde, nur seien starke, am besten aus Samen gezogene Exemplare zum Auspflanzen geeigneter, da die aus Stecklingen gezogenen sehr oft im Winter stark zurückgingen. Schließlich erwähnen wir noch die zahlreichen, vom Kgl. Gartenbau-Direktor Lachner außer Konkurrenz ausgestellten, überaus reichblühenden *Cypripedium Charlesworthii*. Folgende Preise wurden den Ausstellern verliehen: Herrn Pfister für Begonien und Dahlien, Herrn Kraß für Dahlien und Herrn Brettschneider für *Ampelopsis Veitchii* je ein kleine silberne Medaille, Herrn Kittel für eine neue Fuchsenforte eine große silberne Medaille, Herrn Herzberg für Cyclamen und Herrn Körber für Gladiolen der Monatspreis von 15 Mk. Den übrigen Teil der Sitzung füllte der Vortrag des Herrn Dr. Paul Graebener aus über: „Die Entstehung der norddeutschen Ebene“. Die heutigen öden Heideflächen Norddeutschlands bedeckte in alten Zeiten ein üppiger Laubwald. Im Laufe der Zeit fanden eigentümliche geologische Bildungen in jenen Gegenden statt, indem sich teils die Reste von Moränen der Eiszeit dort ablagerten, teils große Niederschläge den oberen fruchtbaren Boden auslaugten und die den Pflanzen notwendigen Nährstoffe in die Tiefe führten. Es bildete sich Bleisand, stellenweise von braunen Andern, den Einlagerungen humoser Säuren, durchzogen. In der Folge entwickelte sich in geringer Tiefe eine geologische Schicht, der sogenannte Ortstein, der größeren Wurzeln ein tieferes Eindringen in den Boden nicht gestattete, daher auch

jeden Baumwuchs ausschließt. Am hier und da finden sich in der Ortsteinschicht Böhmer, die Ortsteintüpfel, die von starken Baumwurzeln früherer Bäume herrühren, in denen Wacholder und Kiefern zur Not gedeihen können, während sonst nur kleinere Heidepflanzen befähigt sind, auf dem nährstoffarmen Boden zu gedeihen und auf der Ortsteinschicht entlang zu wachsen. An eine Aufforung der Heidebänke ist nicht zu denken. Man hat zwar mit Hilfe des Dampfpfluges den Boden aufzuschließen gesucht, die gepflanzten Kiefern gedeihen wohl anfangs, sterben aber infolge eintretender Verkrüftung des Bodens durch den Ortstein nach einigen Jahren wieder ab. Die Heidebildung liefert die Grunewalder Heideerde, die bei uns verschiedensten Topfpflanzen in der Gärtnerei Verwendung findet, ebenso das Torfmoos (*Sphagnum*), das keine Säure-Ansammlungen verträgt und daher bei der Orchideen-Kultur zweckmäßig verwendet wird. Sobald der Boden mangelhaft ist, muß das Wasser in die Niederungen hinabgelassen; es bilden sich Torfmoore, die in der Mitte etwas höher als an den Rändern sind. Die nährstoffarme Heide gestattet nur die ihr eigentümliche, dürftige Heidevegetation, die sofort aufhört, sobald man eine Überfütterung der Heide mit Nährstoffen eintreten läßt. — Der Vortrag fand allseitigen Beifall. E. C.

— Bucherschar. —

„Die Düngung der Gartengewächse mittels künstlicher Düngemittel.“ Von Dr. Richard Otto, Lehrer der Chemie und Leiter der chemischen Abteilung der Versuchstation am königlichen pomologischen Institut in Proskau. Verlag von Alexander Kalesse in Proskau. Preis 1 Mark 50 Pfennige.

Der Verfasser der vorliegenden Schrift, durch seine literarischen Arbeiten schon rühmlichst bekannt, befaßt sich schon seit mehreren Jahren mit Düngungsversuchen. Dr. Otto führt uns in seinem Buche die von ihm gemachten Versuche mit künstlichen Düngemitteln vor und giebt im Anschluß daran auch solche Versuche bekannt, die auf diesem Gebiete aufgestellt wurden, in den weiteren Fachkreisen jedoch noch nicht bekannt sein dürften. Dr. Otto erläutert zunächst die Pflanzennährstoffe und ihren Ersatz durch die Düngung, sowie die wichtigsten Unterschiede zwischen den künstlichen und den natürlichen Düngemitteln. Diefem folgt die Aufzählung der gebräuchlichsten und wichtigsten reinen Pflanzennährsalze. Hierauf werden die einzelnen Düngungsversuche aufgeführt, auch die für die Wirkung der künstlichen Düngemittel günstigen Boden- und Kulturverhältnisse, sowie die eventuelle Schädlichkeit der erwähnten Mittel für die Pflanzen näher beleuchtet. Die aufgestellten Versuche sind in dem Buche durch eine Reihe guter Abbildungen, welche nach photographischen Aufnahmen hergestellt wurden, näher erläutert.

Das Werk hat für Sachleute sowohl als für Liebhaber entschieden großen Wert, es sei deshalb allen denen, die sich mit einer künstlichen Düngung ihrer Kulturen befassen, aufs beste empfohlen.

Proskau, im September 1897.

Goerth, königlicher Obergärtner.

„Verein deutscher Gartenkünstler.“

Neu angemeldete Mitglieder:

Bischoff, Adolf, Rentner und Großgrundbesitzer, Haus Linde bei Nachen.
Druxes, Peter, Kunst- und Landschaftsgärtner, Köln-Deutz, Siegburgerstraße 63.
Schulke jun., C., Baumschulenbesitzer, Charlottenburg, Kantstraße 126.

— Personalien. —

Grundmann, Wilhelm, Gärtner zu Nützen im Kreise Guxrau, ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.
Nischen, früher Kantor in Belsch, ein eifriger Pomologe, der sich gleich seinem verstorbenen Vater um die Pomologie der in Mecklenburg angebauten Obstsorten große Verdienste erworben hat, starb im 86. Lebensjahre in Teterow i. M.